

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

29. Jahrgang.

Nr. 86.

Neuenbürg, Donnerstag, den 20. Juli

1871.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr., auswärts 1 fl. 20 kr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärts bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. bei Redakt.-Ausf. 3 kr. Anzeigen welche Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

1870. — Der württembergische Hilfsverein für Kriegsdienstpflichtige, welcher sich im Jahr 1859 unter dem Vorsitz des Grafen von Taubenheim gebildet hatte, beschließt, seine Thätigkeit sofort wieder aufzunehmen. — Der gesetzgebende Körper Frankreichs genehmigt einstimmig die von der Regierung verlangten Ergänzungskredite, Erhöhung des Jahreskontingents auf 140,000 Mann. — 19. Juli. Uebergabe der Kriegserklärung Frankreichs an Preußen. — Die Abgeordnetenkammer in München bewilligt den geforderten Militärkredit mit 19 Millionen Gulden.

### Amtliches.

#### N. Oberamtsgericht Neuenbürg. Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Gantsache des Georg Adam, Adlerswirths von Loffenau wird die Schuldenliquidation am

Donnerstag den 12. Oktober 1871  
Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Loffenau vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Proesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebote stehen, vorzulegen.

Dieserigen Gläubiger, welche weder in der Tagfahrt, noch vor derselben, ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben, kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivproesse gebunden. Auch werden sie bei Vorg- und Nachlass-Vergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie betretend angenommen.

Neuenbürg den 12. Juli 1871.

N. Oberamtsgericht.  
Nömer.

Neuenbürg.

#### Wiederholter Abbruch-Verkauf

der in No. 79 und 80 beschriebenen Gebäulichkeiten sammt Zugehörden an der Grabenstraße dahier und zwar:

des Gerichtsgefängnisgebäudes Nr. 59  
und

der früher Mehger Lustnauer'schen Scheuer  
Nr. 58 daneben

am Samstag den 22. d. Mts. Vormittags  
10 Uhr an Ort und Stelle.

Neuenbürg den 17. Juli 1871.

N. Kameralamt.  
Schöll.

Revier Langenbrand.

#### Wegbau-Akkord.

Montag den 24. d. Mts.

Morgens 7 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei in Langenbrand ein Akkord über die Herstellung einer ca. 200 Ruthen langen Straße vom Hörnlesbergweg, sowie über die Beisfuhr und das Schlagen von 20 Schachtrüthen Erzsteine zum Höfenerweg vorgenommen werden.

#### Nagold-Bahn.

N. Eisenbahnbauamt Pforzheim.

#### Lieferung von Grundpfählen.

Für die Gründung der Brücke in Unterreichenbach bedarf die unterzeichnete Stelle 380 Stück gerade gewachsene, gesunde forchene Pfähle von 9" mittlerer Stärke (am Ablass noch 8" stark) und zwar:

- 114 Stück von 24' Länge,
- 125 " " 25' " und
- 141 " " 31' "

Die Preise sind nach dem laufenden Fuß loco Baustelle anzugeben. Das Nähere ist auf dem Bauamtsbureau zu erfragen, woselbst die Offerte mit der Aufschrift „Holzlieferung“

spätestens bis

Montag den 24. Juli Vormittags 11 Uhr entgegen genommen werden.

Pforzheim den 17. Juli 1871.

N. Eisenbahnbauamt.  
Schmoller.

Revier Naislach.

#### Holzbeifuhr-Akkord.

Am Montag den 24. d. Mts.

Morgens 9 Uhr

wird bei Schrait auf dem Enzthof, die Beifuhr von ca. 200 Klafter Nadelholzscheiter aus dem Dist. H. Frohnwald auf die Eisenbahnstation Calmbach verakkordirt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Naislach den 18. Juli 1871.

N. Revieramt.

### Privatnachrichten.

#### Scheibenschießen

in Höfen

Samstag den 22. Juli.



Calmbach.

Ein tüchtiger

#### Schmidgeselle

findet sogleich Arbeit bei

David Stoll,  
Schmidmeister.

Dennoch.

Verwandte und Freunde laden  
wir zur Feier unserer

#### Hochzeit

in das Gasthaus zum Hirsch dahier  
auf nächsten Dienstag den 25. d. Mts.  
als am Jakobi-Feiertag, höflichst  
ein.

Wittwe Hörter,  
Speisewirth,  
Friederide Schabbe,  
Gauer-Obmanns Tochter  
von Döbel.

3000—4000 fl.

werden gegen gesetzliche Sicherheit zu 5%  
ausgeliehen. Von wem sagt die Redaktion.

Waldbrenna.

Unterzeichnete verkauft am Jakobi-Feiertag den 25. d. Mts. Mittags 2 Uhr im Auktionslokal gegen baare Bezahlung

#### 2 Webstühle

sammt Zugehör. Dieselben können jeden  
Tag eingesehen werden.

Jacob Scheerer Wtw.

Ein Quantum von etwa 50 Maas

#### Geisen-Branntwein

setzt dem Verkauf aus. Zu billigem Preise.  
Küfermeister Knöller  
in Calmbach.



Neuenbürg.

**Hochzeits-Einladung.**

Verwandte, Freunde und Bekannte laden wir zur Feier unserer Hochzeit auf nächsten Sonntag in das Gasthaus zum Waldhorn in Conweiler freundlich ein.

Friedrich Wadenhut  
Schreiner,  
Christine Golzhäuser.

Neuenbürg.

**Frische Heringe**

empfiehlt

Fr. Dieffenbacher.

Dobel.

**Ein Mutterschwein**

mit 12 Jungen, (Landrace) hat zu verkaufen

Jakob Fr. König  
Mehlhändler.

Montag den 24. Juli treffen mit einer großen Auswahl

**Polackenschweine**

im Stroh in Neuenbürg ein

Brüste & Währle.

**Das Neue Blatt 1871.**

Giebt allen Abonnenten monatlich eine große Extra-Mode-Beilage gratis umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt Formats mit

**Farbigen Schnitt - Mustern**

auf der Rückseite der Mode-Beilage. Der Preis bleibt wie bisher:

12 1/2 Sgr.

vierteljährlich pränumerando

gleich: 45 Kr. Südd. Währg., oder 80 Nkr. Oest. W. oder 1 Frank 60 Centimes. Die soeben eingetroffene Nr. 29 enthält: „Erlebnisse in einem alten Kastell.“ Von Maurus Jokai. — „Aus dem Süden.“ Von Paul Heyse. — „Ein Rococo-Medailon.“ Von Elise Polko. — „Erinnerungen aus der Communezeit.“ Von Heinrich Ende. — „Wanderungen im Wasgaugebirge.“ Von W. Kullmann. — „Drei Ritter.“ „Allerlei.“ Melchior Meyr. Im Nonnenkloster. Was ist Kriegsrecht. — „Correspondenz.“ — An Illustrationen folgende: Melchior Meyr. Im Nonnenkloster. Lützelstein. Die Verolina und Reiterstandbild Friedrich Wilhelms III. in Berlin.

Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten.

Stuttgart, 11. Juli. In der 23. Sitzung der Kammer der Abgeordneten, auf deren Tagesordnung der Entwurf des Gesetzes, betreffend die Bestreitung des Aufwands für außerordentliche Militärbedürfnisse stand, stellte u. A. die Commission auch folgenden Antrag:

Dem Beschluß auf Verwilligung weiteren außerordentlichen Militär-Aufwands die Bitte an die k. Staatsregierung anzureihen:

- 1) den Restbetrag an den nicht beanstandeten Löhnen für Vorspannen zu 5 fl. 15 kr. pro Tag schleunigst auszahlen zu lassen;
  - 2) für die geleisteten Vorspanndienste, statt 5 fl. 15 kr., 7 fl. 33 kr. auf den Tag zu vergüten;
  - 3) die Entschädigung für Verluste und Werthsverminderung an Pferden und Transportgeräthen an die Eigenthümer, unter Weglassung der Landesausgleichung, auf die Kriegskasse und nöthigenfalls auf die eingehenden Kriegsentchädigungsgelder zu übernehmen und diese beiden Zahlungen ad 2 und 3 in thunlichster Balbe zu bewerkstelligen.
- Mit Rücksicht auf das größere Interesse, das auch der Neuenbürger Bezirk an diesem Gegenstand nimmt, dürfte es erwünscht sein, den Vortrags des Vortrags des Landtags-Abgeordneten Deutter hierüber zu vernehmen, welcher nach dem stenograph. Bericht lautet:

„Meine Herren!  
ich möchte vor Allem mit Vergnügen constatiren, daß — wie wir gehört haben — gegen den Antrag der Commission nur ein einziger Redner — Herr Netter — sich zum Wort gemeldet hat; ich glaube daraus den Schluß ziehen zu dürfen, daß Sie die Lasten, welche einzelnen Bezirken vermöge ihrer geographischen Lage in dem großen Kriege auferlegt worden sind als eine Last des ganzen Landes ansehen und es auch für eine Ehrensache des ganzen Landes halten, daß sich dasselbe bei Tragung dieser Last vollständig und gleichmäßig theiligt.“

Was nun die Einwendungen betrifft, welche Hr. Netter gegen den Betrag der Fuhrlohne von 7 fl. 33 kr. gemacht hat, und die theilweise auch vom Ministerische zu hören waren, so erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß an sich ein Ausspruch darüber, ob 7 fl. 33 kr. genügend sind oder nicht, sehr schwer in unserer Versammlung zu geben ist, weil sich solche Fuhrlohne ganz nach den Verhältnissen der Bezirke ja sogar in einem einzelnen Bezirke nach den concreten Verhältnissen der einzelnen Orte richten können.

Aber einen Anhaltspunkt haben wir dafür, daß der Satz von 7 fl. 33 kr. nicht zu hoch ist und es könnte sich bloß fragen ob die Bezirke, welche noch mehr ausgegeben haben, nicht dieses Mehr in Anspruch nehmen können; einen Anhaltspunkt haben wir nämlich in der schon von einem Herrn Vorredner angeordneten Versammlung der Bezirksbeamten der beteiligten Oberämtern. Ich glaube m. H. H. diese Beamten waren genau unterrichtet über die in Betracht kommenden Verhältnisse. — Wir haben auch einen weiteren Anhaltspunkt darin, daß die Verwilligung von 7 fl. 33 kr. sich vielfach auf Beschlüsse der betreffenden Amtsversammlungen gründet. Diese Amtsversammlungen waren sich wohl bewusst, daß es sich unter Umständen um ein Opfer ihrerseits handeln könne und ich glaube nicht, daß sie von 5 fl. 15 kr. auf 7 fl. 33 kr. und noch höher aufgestiegen wären, wenn sie sich nicht hätten sagen müssen, es ist das Wenigste was man in diesem Falle

zu geben hat. In Beziehung auf die Verpflegung möchte ich bloß das noch erwähnen, daß diese vielfach zu wünschen übrig ließ. Es ist mir z. B. ein Fall bekannt, in dem ein solcher Fuhrmann weder für sich noch für seine Pferde etwas bekommen konnte, ohne daß er sich an das Militärkommando das in dem betreffenden Ort lag, wendete. Nun! ich glaube nicht, daß Viele, wenn sie auch in derselben Lage waren, den Muth gehabt haben, dieß zu thun: denn es war für die Betroffenen, wie ich erfahren habe, mit ziemlicher Gefahr verbunden.

Also m. H. H. für mich steht fest, daß der von den Bezirken bereits ausbezahlte Betrag von 7 fl. 33 kr. nicht zu hoch ist, und ich empfehle Ihnen deshalb, indem auch ich noch auf die Ausführungen des Herrn Berichterstatters hinweise, den Commissions-Antrag zur Annahme.“

Der Abgeordnete Netter hielt 7 fl. 33 kr. für zu hoch, die Fuhrwerke seien zum großen Theil besser zurückgekommen als sie weggegangen seien. Mit 6 fl. 30 kr. nebst Verpflegung würden Alle mit Vergnügen anspannen. Im Allgemeinen haben Fuhrleute und Pferde sich sehr wohl in Frankreich befunden und ein Stück Geld heimgebracht, wie sie es zu Haus nie und nimmer verdient hätten.

Der Commissions-Antrag wurde angenommen. Wie überhaupt auch das ganze Gesetz mit 82 gegen 1 Stimme (Hopf) angenommen wurde.

**Kronik.**

**Deutschland.**

Berlin, 13. Juli. Wie der Allg. Militärztg. gemeldet wird, werden an den norddeutschen Kriegsschulen nunmehr auch die württembergischen Aspiranten Theil nehmen.

Em s, 12. Juli. Heute ist aus Stuttgart der württ. Kriegsminister v. Suckow mit seinem Adjutanten, Major v. Steinheil, hier eingetroffen und vom Kaiser empfangen worden.

Berlin, 17. Juli. Die Nordd. Allg. Ztg. bespricht in einem Leitartikel die Haltung des deutschen Episkopats bei dem Konzil und erwähnt) der Episkopat wisse, daß er durch die schroffe Anwendung des neuen Dogma's die Regierungen in einen Konflikt hineintreibt. Der Staat solle nicht in das Glaubensgebiet übergreifen, andererseits müsse aber die Kirche die Grenzlinie achten, welche sie vom Staate trennt. Die Uebergreife in die Staatsgewalt, welche das Unzweifelbarkeitsdogma veranlaßt, müssen von der Staatsgewalt zurückgewiesen werden. So entstehe der Konflikt; aber es sei keine Rede von einer Verfolgung der Kirche, im Gegentheil sei der Staat durch das neue Dogma bedrängt und zur Abwehr gezwungen.

Am 14. hat der Generalpostdirektor Stephan in Bremen, gestern in Hamburg die Verträge mit den dortigen transatlantischen Dampfschiffahrtsgesellschaften geschlossen, durch welche das Briefporto zwischen Deutschland und Amerika und umgekehrt auf 2 1/2 Silbergroschen festgesetzt wird.

München, 15. Juli, 10. Uhr. Der Kronprinz des deutschen Reiches ist um 9 Uhr



10 Min. von Frankfurt a. M. kommend, hier eingetroffen und auf dem prächtig geschmückten Bahnhofe vom Könige, den Prinzen, der Generalität und den Stadtverordneten empfangen worden. Abends 11 Uhr findet Familientafel bei der Königin Mutter statt.

München, 16. Juli, 1 1/2 Uhr. Nach einer auf dem Oberwiesenfeld stattgehabten Parade ist soeben unter Kanonendonner und Glockengeläute der Truppeneinzug beim schönsten Wetter und unter dem unbeschreiblichen Jubel der Bevölkerung programmgemäß erfolgt.

Die Zahl der Kurgäste in größeren Bädern beträgt: in Baden-Baden bis zum 29. Juni 12,197 Personen, Karlsbad bis zum 25. Juni 8795 Personen, Franzensbad bis zum 25. Juni 2723, Homburg bis zum 15. Juni 4478, Kissingen bis zum 25. Juni 2465, Nauheim bis zum 23. Juni 1463, Pyrmont bis zum 23. Juni 2091, Ragaz-Wässers bis zum 26. Juni 587, Reichenhall bis zum 25. Juni 1400, Schlangenbad bis zum 18. Juni 318, Schwalbach bis zum 26. Juni 1225, Teplitz-Schönau bis zum 22. Juni 11,667, Wiesbaden bis zum 24. Juni 14,566, Wildbad bis zum 27. Juni 2422 Personen.

Es sind schon mehrfache schlagende Berechnungen angestellt worden, um darzutun, wie viel schwieriger die Besiegung der ersten französischen Armee als die aller folgenden war. In einem vortrefflich gedachten und eben so schön ausgeführten Briefe. „Gedenktafel der preussischen Armee“ welches alle gefallenen Offiziere aufzählt, findet sich auch eine solche Zahl. Es kommen nämlich von den 1210 an Verwundung gebliebenen Offizieren 755 auf den ersten und nur 455 auf die übrigen 6 Monate des Krieges.

Rastatt, 17. Juli. Heute Vormittag zieht das 4. bad. Inf.-Reg. bataillonsweise mittelst der Eisenbahn von hier ab, um in dem wiedergewonnenen Reichslande (Kolmar, Gebweiler und Neubreisach) Garnison zu beziehen. Unmittelbar nachher werden die Bataillone des 22. pr. Inf.-Reg. hier eintreffen, — Gerade vor einem Jahr zogen aus Preußen (die Vierunddreißiger) in die Festung, während bald darauf badische Bataillone ausmarschirten, um gegen den Rhein hin vorgeschoben zu werden, weil, wie es allgemein hieß, die Rothhöfen bei Lauterburg den Rhein überschreiten wollten. (Sch. M.)

**Württemberg.**

An der Uns durch die Gnade Gottes vergönnten Feier des fünfundsanzigsten Jahrestags unserer Vermählung, die wir im Familienkreise zu begehen gedachten, haben aus dem ganzen Lande und von weiter her Behörden, Corporationen, Gemeinden, Vereine und einzelne Personen durch zahlreiche schriftliche und telegraphische Glückwünsche ihre Theilnahme bethätigt.

Durch diese Kundgebungen treuer Liebe und Anhänglichkeit innig gerührt und herzlich erfreut, sprechen Wir dafür Allen Unseren aufrichtigen und tiefgefühlten Dank aus.

Schloß Friedrichshafen, den 15. Juli 1871.  
Karl. Olga.

Ein R. Rescript v. 14. Juli verlag die Ständeversammlung, da die Erlebigung der Aufgaben, welche die Einberufung der Stände veranlaßt haben, erfolgt ist.

Göppingen, 16. Juli. Ein in Californien ansässiger Landsmann, Häberle von Jaurndau gebürtig, hat seinem dort wohnhaften Bruder eine Summe von 400 fl. zugehen lassen, um dieselben an die zurückkehrenden Krieger unseres Amtes zur Verteilung zu bringen. Gewiß ein sehr anerkennenswerthes Beispiel. (S. M.)

Mit dem 25. d. Mts. wird auf der württemb. Bahn die Garantie der reglementmäßigen Lieferzeit sowohl für Eilgut, als Frachtgut wieder aufgenommen werden.

Neuenbürg, 19. Juli. Bei dem Gewitter heute Nacht soll im Gröfsethal der Bliß ein Haus getroffen und dasselbe sehr stark beschädigt haben.

**Vienenwirthschaftlicher Lehrkurs besonders für invalide Soldaten.**

Wegen immer noch einkommender Meldungen wird der auf 15. d. M. festgesetzte Anmeldesternin zu obigem Kurs bis zum 25. d. M. erstreckt, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

**O e s t e r r e i c h .**

In Wien cirkulirt folgendes Scherzwort: „Die sämtlichen Fehler des Feldmarschall Benedet von 1866 sind jetzt durch Gablenz glänzend gut gemacht, da Letzterer am 16. Juni mit der siegreichen Armee in Berlin eingezogen ist.“

**A u s l a n d .**

In Versailles arbeitet ein nicht offiziell eingefetztes Comité der französischen National-Versammlung an einem Gesetze, das demnächst eingebracht werden soll, um für die Dauer von zwei Jahren eine provisorische Rechtsordnung, mit Thiers an der Spitze, einzusetzen. Die National-Versammlung soll sodann innerhalb dieser zwei Jahre durch eine große Kommission eine Verfassung für Frankreich ausarbeiten.

Die neue Armee Frankreichs zählt in Paris 50,000 Mann Soldaten und 15,000 Gensdarmen und Friedenswächter, in Algier 70,400, in Lyon 30,000, in Versailles, 30,000 und in den Garnisonsstädten 50,000, also im Ganzen 245,000 Mann.

In London macht gegenwärtig ein Dr. Hutchinson Aufsehen. Derselbe will ein unfehlbares Mittel gegen die Cholera entdeckt haben und hat in der That zahlreiche Kranke geheilt. Sein Mittel soll, wie versichert wird, einfach darin bestehen, daß er auf die Magengegend Kolloidium legt und innerlich eine starke Quantität Rum oder Branntwein gibt. In kürzester Zeit sollen Kranke, deren Zustand rettungslos schien, dadurch geheilt sein. In England wird dieses Mittel übrigens auch vielfach angewandt, wenn Cholera nicht vorhanden ist, aber dann ohne Kolloidium.

Während weder schweizerische noch englische Staatsbürger, die bei Gelegenheit des Niederwerfens der Kommune verhaftet worden

waren, befreit werden konnten, gelang es in diesen Tagen, doch vier deutsche Soldaten, dem 4. Armeekorps angehörig, welche ebenfalls sich unter den Gefangenen in Satory befanden, in Freiheit zu setzen. Diese Soldaten waren am 12. Juni von St. Denis nach Paris gekommen, natürlich bürgerlich gekleidet, um die Hauptstadt anzusehen. Da sie jedoch legitimationslos waren, so erfolgte ihre Verhaftung und ihre Abführung mit anderen Gefangenen nach Satory bei Versailles. Dort blieben sie eine Zeitlang, bis Jules Favre, von ihrem Verhältniß zur deutschen Armee in Kenntniß gesetzt und sofort einsehend, daß diese Soldaten am 12. Juni nichts mehr mit der Kommune zu thun gehabt haben konnten, sofort ihre Freilassung bewirkte, was ihm gewiß hoch angerechnet werden muß.

In einem an die französische Akademie der Wissenschaften eingereichten Aufsatz erstattet ein Lyoner Doktor Bericht über vergleichende Versuche, die er mit Hühnern, die mit Nothwein, Weißwein, Weingeist und Absinth getränkt worden waren, angestellt hat. Was bei den Thieren vorgeht, kann manchmal Aufschluß über die Vorgänge im menschlichen Organismus geben; in dieser Beziehung ist es vielleicht nicht unnütz, über das Ergebnis dieser Versuche zu berichten;

- 1) Die mit Nothwein getränkten Hühner befinden sich vollkommen wohl, ihr Ramm wächst.
- 2) Bei den mit weißem Wein getränkten nimmt im Gegentheil der Ramm ab und sie werden alsbald von einer Leberkrankheit befallen, die sich durch die Zerstörung der hepatischen Zellen charakterisirt.
- 3) Die mit Weingeist getränkten zehren ab und verenden schnell; sie bieten die nämlichen Symptome wie die der zweiten Kategorie, dar, aber diese Symptome treten bei ihnen schärfer hervor;
- 4) Was diejenigen betrifft, denen man Absinth einschüttet, so verenden sie sofort.

(Nhr. C.)

**Miszellen.**

**Eine Gouvernante.**

(Fortsetzung.)

Sie erröthete unwillkürlich über dem innigen Ausdruck seiner Worte und Blicke, wie vor der vertraulichen Benennung, welche er sich zum ersten Mal gestattete, doch antwortete sie, ihre Bewegung niederkämpfend, ruhig: „Es ist heute ein Jahr, daß mein Vater starb, Herr Wolfram; wollen Sie der Vereinsanten diesen traurigen Rückblick nicht verargen.“ — „Daß Sie sich einsam fühlen, Cornelia,“ rief er, „daß Sie nicht unter denen eine Heimath gefunden, denen Sie den verlorenen häuslichen Frieden so reichlich wiedergegeben haben!“

Sie unterbrach ihn mit einem Wort aufrichtigen Dankes für die beklügende Stellung, welche er ihr in seinem Hause bereitet, er ließ sie aber nicht zu Ende reden: „Sie wollen mich nicht verstehen,“ sagte er, ihr Hand an sein Herz drückend; „theure Cornelia, fühlen Sie denn nicht —“

„Halten Sie ein!“ unterbrach sie ihn, indem sie ihre Hand aus der seinen zog



und sich hastig von ihrem Plage erhob. „Sprechen Sie nicht unbedacht ein Wort, das uns für immer trennen müßte!“

„Ich hoffe, daß es uns unauflöslich vereinigen sollte, sagte Edmund innig.“

Das Gesicht mit beiden Händen bedeckend, schüttelte sie heftig den Kopf. Wolfram fuhr fort: „Sie sind meinen Kindern eine Mutter geworden, Cornelia, wollen Sie nicht auch —“

„Nein, nein!“ rief sie mit einer abwehrenden Bewegung, indem sie rasch das Zimmer verließ.

Wolfram trat an das Fenster und sah sie mit großen Schritten in den noch laublosen Alleen auf- und niedergehen; die letzten Sonnenstrahlen überglänzten die hohe, kräftige Gestalt. Zum ersten Mal fand er sie schön und begehrenswerth, was ihm vor wenigen Minuten nur vernünftig löbliche Absicht erschienen, plötzlich wurde es zum Wunsch, zum Verlangen.

„Wie abelig sicher die Haltung, wie elastisch alle Bewegungen!“ sagte er entzückt zu sich selbst. „Sollte Dienen ihr Loos sein, da sie zum Gebieten, zum Anordnen geboren scheint? Und wie ergreifend dieser Ausdruck von Kampf und Schmerz in den sonst so ruhigen Zügen! Wer woher dieser Kampf und Schmerz? Hat sie nicht ihre besten Fähigkeiten mit dienstbar gemacht, sprach ihr ganzes Wesen nicht von einer vertrauenden Neigung? Warum stoßt sie mich nun von ihr und entzieht mir ihr Herz?“

Während dessen ging Cornelia in heftiger Bewegung im Garten auf und ab. — „Und warum,“ so fragte sie sich, „warum soll ich das Glück von mir weisen, nach dem mein Herz seit der ersten Begegnung sich sehnt? Hieß es ihm tat voraus und für alle Zeit entlagen, wenn ich, hellsehend über die Bedingungen meiner Lage, die Gefühle in strenger Zucht zu halten gelobte, welche eine andere Frau nicht nur beseligen, sondern auch ehren und zieren?“ Sie fühlte ihr Herz stärker klopfen, ihre Gedanken sich verwirren; sie setzte sich auf eine Gartenbank, und indem sie die Hand mächtig gegen die Brust stemmte, suchte sie die unruhigen Wünsche zu bannen und dem besonnenen Urtheil, zu welchem sie geboren und erzogen war, wieder Raum zu schaffen. Sie hörte von Neuem die warnenden Worte des treusthigen Mannes, der vor einem Jahr an diesem Tage von ihr gegangen war. „Es gehört ein hoher Grad gegenseitiger Bildung dazu, um in ungleichartigen Verhältnissen in eine nahe Verbindung zu treten,“ hatte er gesagt. — Oder von Liebe, die alles ausgleicht,“ flüsterete das begehrlische Herz dazwischen. Mühsam drängte sie die abschweifenden Gefühle zu den Begriffen ihres Vaters zurück. Ein hoher Grad gegenseitiger Bildung — aber dieser Mann, verwöhnt im Glück, ungewöhnt an Widerstand, lebend bis heute unter Menschen, die nur sich selber lieben, nur ihr Urtheil schätzen, würde er die Bildung, das heißt die innerliche Freiheit haben, um dem Gegenfuge äußerer Verhältnisse den Vorwürfen seiner Familie, dem Spott und Tadel seiner Lebensgenossen Trost zu bieten — und dennoch glücklich zu sein? War sein

Geist stark und muthig genug, um unter diesen Widersprüchen die Stimme des Herzens zur Geltung kommen zu lassen? Die Stimme des Herzens? Wußte sein Herz denn etwas von den Forderungen seines Verstandes, vielleicht seines Gewissens? Liebt er sie? war sie liebenswürdig? Ist eine Frau liebenswürdig, die unter strenger Zucht gelernt hat, ihre Neigungen gewissen Grundsätzen und den natürlichen Beruf freiwilliger Unterordnung einer künstlichen dienstbaren Selbständigkeit aufzuopfern? Könnte diese Frau, wie seine Freundin im Unglück, auch sein Weib sein, das Weib seines Herzens?

Sie schüttelte den Kopf unter einer schmerzlichen Erkenntniß; die Wünsche sprachen laut und begehrlisch dazwischen, aber die Ueberzeugung siegte und sie brachte diesen innerlichen Zwiespalt zum Abschluß, indem sie das Gelobniß gegen sich selber erneuerte: niemals ihren Blick zu einem Manne zu erheben, den sie durch ihre zugleich abhängige und selbstständige Stellung, wie durch ihre Armuth und Schutzlosigkeit in einen Conflict mit sich selber, oder mit seinen Umgebungen und Verhältnissen bringen mußte.

Hätte sie aber alle Wünsche auf diese Weise im Keime abgegriffen, konnte, durfte sie nach solchem Geständnisse in dem Hause in dem Pflichtentreise verweilen, die ihr so theuer geworden waren? Fühlte sie sich ihrer eigenen Empfindungen so Herr und mächtig, daß sie es durfte? Und der seinen? Ein schmerzliches Lächeln umspielte von Neuem ihren Mund. „Kein Mann,“ wiederholte sie sich, kein Mann liebt eine Frau, welche ihrer Empfindungen so Herr und mächtig ist, wie ich es sein soll und sein werde.“

(Fortsetzung folgt.)

(Wichtig für Reisende.) Auch wir machen darauf aufmerksam, daß zum Eintritt in Frankreich die Passirte nicht mehr genügt. Bekanntlich haben die jüngsten Massenbesuche aus Deutschland eine so wesentliche Veränderung der Karte zur Folge gehabt, daß das Mißtrauen Seitens der Franzosen wohl gerechtfertigt erscheint. (V. W.)

Wenn die Alerikalen bei den Unruhen der Königshütte wirklich ihre Hand im Spiele haben sollten, so darf man ihnen

die Consequenz nicht absprechen. Wir haben ja erst kürzlich durch die Affaire Rhoden erfahren, daß sie Niemand ruhig in die Grube fahren lassen. (V. W.)

**Friede den Hütten!**

Eingedenk dieses Glückwunsches des Herrn Palastkriegers Nebel beieilt sich die Königshütte als erste Hütte, welche diesen Frieden über sich hat ergehen lassen müssen, im Namen aller anderer Hütten, welche nun an die Reihe kommen dürften, für Nebels Frieden bestens zu danken. (V. W.)

**Geographische Räthsel für die Jugend.**

1. Nimm einer deutschen Stadt Kopf und Schwanz und es bleibt ein Amen stehen.
2. Welche Stadt im östlichen Europa entsteht, wenn ich ein Bildungsmittel, einen Buchstaben und eine rückständige Summe zusammensetze?
3. Von links zu rechts liebt man's beim Geld; von rechts zu links eine ansehnliche Stadt in Ungarn?

**Frankfurter Course vom 15. Juli.**

Geldsorten.

Preussische Kassenscheine	1 fl. 45	— 45 1/2 fr.
Friedrichs'dor	9 fl. 57 1/2	— 58 1/2 fr.
Bistolen	9 fl. 40	— 42 fr.
Dulaten	5 fl. 34	— 36 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 20 1/2	— 21 1/2 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 51	— 53 fr.
Ruß. Imperiales	9 fl. 40	— 42 fr.
Dollars-in Gold	2 fl. 24	— 25 fr.

**Goldfours der K. Württ. Staatskassen-Verwaltung.**

Friedrichs'dor	9 fl. 57 fr.
Bistolen	9 fl. 43 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 20 fr.
Rand-Dulaten	5 fl. 34 fr.

Stuttgart den 11. Juli 1871.

**Personen-Tarif der Enzthal-Eisenbahn.**

Von Neuenbürg nach

	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
Wilsbad	31	21	14
Salmbach	24	16	11
Söfen	17	11	8
Rothenbach	12	6	4
Birkensfeld	13	9	6
Brözingen	18	12	8
Pförsheim	26	17	12

**Calw. Frucht-Preise am 8. Juli 1871.**

Getreide- Gattung.	Vorräthiger Meß	Neue Zu- fuhr	Ge- samt Betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Meß gebl.	Höchster Preis		Wahrer Mittel- Preis		Niederster Preis		Verkaufs- Summe		Gegen d. vor. Durch- schnittspreis mehr weni- ger		
						fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	kr.	kr.	
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kern.gem.	—	107	107	107	—	7	—	6	49	6	36	736	27	5	—	—
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel gem.	—	168	168	168	—	5 18	—	5	14	5	12	879	48	—	—	8
Haber	—	69	69	69	—	5 36	—	5	30	5	15	379	48	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	344	344	344	—	—	—	—	—	—	—	1990	3	—	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. Neeb in Neuenbürg.